Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

d. Kinzigthal und Seitenthäler

urn:nbn:de:bsz:31-217966

Visual Library

4) gelber, sandiger Lehm . . . . . 1,5'
5) gelber und grauer Sand mit Porphyrbröckchen . . . . . 4'

Die Schichtung ist horizontal, nur die unterste Schicht ist aus vielen starkgeneigten, vielfach sich auskeilenden Lagen gebildet, wie sie sich bei Absätzen aus stark strömendem Wasser bilden.

Weiter östlich zeigt sich derselbe Sand wie 5), mit vielen kleinen Porphyrstücken, überlagert von gelbem Lehm, auf welchen der Löß folgt. Lehm und Sand werden zum Betrieb einer Feldziegelei benützt.

Das bei Reichenbach mündende Weilerthal enthält ebenfalls bedeutende Geröllbildungen. Beim Gasthaus zum Schlüssel, an der Vereinigung des Gereuther und Weilerthals, zieht sich der rechten Thalseite entlang eine 20—30 Fuß mächtige Lehmterasse, welche hie und da Gerölle enthält. Der Grund des Weilerthals selbst wird von sehr bedeutenden Geröllmassen gebildet, welche sich zu flachen Hügeln erheben und neben Gneis und Porphyr viele Porphyrbreccien enthalten, wie sie weiter oben am Geroldsecker Schloß noch in geringen Ueberresten vorkommen. — Auch das Thal von Sulz enthält oberhalb des Dorfes eine bedeutende, aus Lehm und kopf- bis fußgroßen Sandsteingeröllen bestehende Diluvialbildung.

Aus dem Schutter- wie aus dem Weilerthal haben sich also zur Diluvialzeit, und zwar vor Ablagerung des Lößes, sehr bedeutende Strömungen in das Rheinthal ergossen. Der Wechsel in den Schichten der Geröllbildung am Ausgang des Thales zeigt, daß nicht eine einzige Strömung diese Ablagerung erzeugt hat; wahrscheinlich sind temporäre Aufstauungen, veranlaßt durch Einstürze an den Porphyrbergen, die Ursache dieser Ereignisse. Die Lehmablagerungen finden sich gerade an den Stellen, wo die Strömungen ihre Richtung änderten (Steinbach) oder wo sie in Folge der Ausbreitung in weiteren Thalgegenden an Geschwindigkeit verlieren mußten.

b. Münsterthal. Der untere Theil dieses Thals enthält auf beiden Thalseiten mächtige Uferterassen, die aus Lehm gebildet, aber nirgends deutlich aufgeschlossen sind.

c. Diersburg. Im Hintergrund des Thals, wo sich dasselbe in mehrere steil ansteigende Schluchten zertheilt, liegt eine bedeutende Geröllmasse, in welcher Blöcke von $^3/_4$—1 Fuß Durchmesser vorkommen. Von hier abwärts ist die linke Thalseite von mächtigen Lehmmassen überlagert, welche, nur bei der Schloßruine durch vorspringende Gneishügel unterbrochen, sich bis zum Ausgang des Thales fortzieht. Von Diersburg bis Niederschopfheim herrscht ausschließlich Löß, geht man aber von Diersburg nördlich über den Ritterhof gegen Zunsweier, so tritt an der Stelle, wo sich der Weg nach Hagenbach abzweigt, wieder eine bedeutende Geröllbildung, fast nur aus rothen Porphyren der Diersburger Gegend bestehend, unter dem Lehm und Löß hervor. Es folgt daraus, daß der Thalbach von Diersburg vor Ablagerung des Lößes gegen Zunsweier geflossen sein muß.

d. Kinzigthal und Seitenthäler. Die Sohle des Kinzigthals ist in ihrer ganzen Breite durch mächtige Geröllmassen geebnet, deren größter Theil aus den oberen Gegenden des ausgedehnten Flußgebiets stammt und daher eine große Mannigfaltigkeit von Gesteinen enthält. Auch die in unserem Gebiet liegenden Thäler haben erhebliche Beiträge dazu geliefert, indem sich fast in jedem derselben beträchtliche Geröllbildungen, und zwar theils in den oberen Thalgegenden, theils wall- und hügelartig am Ausgange zeigen. Solche finden sich z. B. sehr mächtig im Erzbach und Fußbach, noch bedeutender auf der rechten Thalseite bei Obergengenbach, wo fußgroße Gerölle des weißen Haigerachporphyrs in Menge vorkommen. Auch die auf der Section Oppenau beginnende Geröllbildung des Reichenbachthals zieht sich in großer Ausdehnung über den unteren breiten Thalboden fort.

Mit diesen Geröllbildungen verbinden sich am Ausgang der Thäler mächtige Lehmmassen, wie bei Prinzbach, Erzbach, Strohbach, Bermersbach und Berghaupten; noch bedeutender im unteren Reichenbach, von wo alles Terrain bis Gengenbach durch mächtige, bis zu 50 Fuß Höhe erreichende Lehmhügel überdeckt ist. Zwischen Reichenbach und Ohlsbach springt diese Lehmbildung als flacher Kegel weit in's Kinzigthal vor. Diese Lehmbildungen finden sich nun gerade da, wo, wenn wir das Kinzigthal mit strömendem Wasser überdeckt denken, stilles Wasser sein mußte: in den Thaleingängen und hinter Bergvorsprüngen. Es stammt also dieser Lehm aus dem oberen Kinzigthal, nicht aus den Seitenthälern, wenigstens zum größeren Theil. Der Lehm des unteren Reichenbachthals stammt hingegen aus diesem Thal, indem er flach abfallend in das Kinzigthal vorspringt.

Die Kinziggerölle verbreiten sich auch im Rheinthal, dem Lauf des Flusses folgend, weit abwärts.

In der neuesten Zeit ist in der bedeutenden Lehmablagerung von Schweibach oberhalb Gengenbach

ein wohlerhaltener, circa 3 Fuß langer Stoßzahn eines Elephanten gefunden worden.

Auch hier sind die Geröllbildungen besonders mächtig in den Thälern, in welchen Porphyr vorkommt, was sich aus der Härte und starken Zerklüftung dieses Gesteins erklärt.

An diese Diluvialbildungen der Seitenthäler schließen sich dem Alter nach, weil sie ebenfalls von Löß bedeckt sind, zwei isolirte Vorkommnisse, nämlich:

e. Der Thon von Heimbach. Oestlich von diesem Orte, auf dem Rücken zwischen Heimbach und Bombach, liegt unter einer 6—15 Fuß mächtigen Lößdecke ein 5—6 Fuß mächtiges Lager eines feuerfesten Thons. Derselbe ist gelblichweiß, mit vielen Brocken von Sandstein und einigen Quarzgeröllen gemengt und wird durch Abteufen kleiner Schächte gewonnen. Wie aus zahlreichen Vertiefungen im angrenzenden Vierdörferwald hervorgeht, zieht sich das Thonlager hier eine Strecke weit in denselben, und soll auch am ganzen nördlichen Abhang des Hügels verbreitet sein. Der reinere Thon wird von den Hafnern als sog. Weißerde zum Ueberziehen von Ofenkacheln und ähnlichen weißen Thonwaaren verwendet, aus den mageren Abänderungen werden vorzügliche feuerfeste Backsteine verfertigt, der größte Theil wird übrigens in die Schweiz verführt. Die Produktion ist übrigens unbedeutend, da bei den sehr mangelhaften Einrichtungen nur im Winter gearbeitet wird. Auch in der Porzellanfabrik zu Zell wurde dieser Thon zu Kapseln und Backsteinen verwendet und nur der hohen Transportkosten wegen verlassen.

Die Sandsteingerölle zeigen den Ursprung dieser Ablagerung deutlich — es ist der Thon das ausgeschwemmte Bindemittel des in der Nähe zu hohen Bergen sich erhebenden bunten Sandsteins, und zeigt hierin, wie in seinem sonstigen Verhalten, große Aehnlichkeit mit den Thonablagerungen von Balg und Oos.

f. Der Sand von Kippenheim. Hinter der Kippenheimer Mühle liegt unter dem Löß eine 40 bis 50 Fuß mächtige Ablagerung, welche über einen großen Theil des Hügellandes zwischen Kippenheim und Schmieheim verbreitet ist. Es ist ein feiner grauer Sand mit sehr vielen Glimmerblättchen, in welchem plattenförmige, kugelförmige und andere Concretionen, oft von sonderbaren Formen, eines sehr harten kalkigen Sandsteins, lagenweise eingebettet sind. In dem Sand finden sich ferner hie und da abgerundete und geglättete Hornsteine der Muschelkalkformation.

Von Petrefakten fand sich in diesem eigenthümlichen Gebilde keine Spur, es kann daher nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob dasselbe nicht vielleicht tertiär sei. Mit den übrigen Diluvialgebilden der Gegend hat dieser Sand durchaus keine Aehnlichkeit, auch sind in weiterer Umgebung keine Gesteine bekannt, aus denen derselbe entstanden sein möchte; er sieht vielmehr wie zerriebener Molassesandstein aus.

g. Gerölle des Rheinthals. Es ist bekannt, daß der ganze Boden des Rheinthals zwischen Schwarzwald und Vogesen mit aus den Alpen stammenden Geröllen bedeckt ist. Die nahezu ebene Fläche senkt sich allmählig gegen Norden und wird von den Flußläufen der Seitenflüsse durchschnitten, wodurch die sonst schon bekannte Thatsache bestätigt wird, daß die Rheinablagerungen an Alter denen der Seitenflüsse vorangehen.

Alle diese Bildungen sind lokaler Natur: sie sind Anschwemmungen von Gewässern, welche sich in den jetzt noch vorhandenen Thälern bewegt haben. Die Bildung der Thäler ist also der Ablagerung der Gerölle vorhergegangen.

Diese Bildungszeit ist nun leicht zu ermitteln. Absätze der mitteltertiären Zeit (dem Mainzer Becken angehörig) sind im ganzen Rheinthal verbreitet, kommen aber nirgends in den Seitenthälern vor; das Meer, aus welchem sich diese Tertiärgebilde abgesetzt haben, ist also nicht in die Thäler eingedrungen, oder vielmehr diese Thäler waren zur Tertiärzeit noch nicht vorhanden. Die Ausbildung unserer jetzigen Flußläufe fällt somit in den Schluß der Tertiärperiode, in welche Zeit auch das Aufsteigen der Basalte und anderer vulkanischer Gebilde gesetzt werden muß.

Fragen wir nun nach den Ursachen, welche die Thalbildung hervorgerufen haben, so ergibt sich zunächst, daß dieselbe nicht durch die Eruption der weit älteren plutonischen Gesteine entstanden sind.

Es ist ferner Thatsache, daß am Schluß der Tertiärperiode bedeutende Hebungen eingetreten sind, welchen z. B. die Alpen und der Jura ihre jetzige Gestaltung verdanken. Daß diese Hebung auch auf den Schwarzwald eingewirkt hat, ergibt sich aus der Höhe und geneigten Schichtenlage der Tertiärgesteine am südwestlichen Fuße des Gebirgs, wo ganz in der Nähe unseres Gebiets die Tertiärschichten am Schönberg bis zu 2000 Fuß Meereshöhe gehoben sind. Diese Hebung eines großen Stückes der starren Erdrinde mußte mit Zerspaltungen verbunden sein, welche wir als den Anfang der Thalbildungen anzusehen haben. Diese Zerspaltungen folgten zum Theil der Grenzlinie der